

w i r d . Denn gerade zur Zeit des grössten Widerstandes wird das Christentum seine grösste Kraftentwickeln!
Und in dem Widerstande, der entwickelt werden muss gegen die Abschaffung der Seele, wird auch die Kraft gefunden werden, den Geist wieder zu erkennen.

*Die Trichotomie
ist Voraussetzung
für ein Golgatha-
Verständnis.*

II Vortrag.

In der letzten Zeit ist die ^{el}Thäenz entstanden einiges hinüberzunehmen aus der morgenländischen Weisheit. Aber es wurde in einem Lichte dargestellt, dass man kaum ahnen kann, dass der Welt und Menschheit zu Grunde liegt die Gliederung: Leib, Seele, Geist. Denn aus der rein aus der astralischen Beobachtung hervorgegangenen Gliederung des Menschen in "dichten Leib, ätherischen Leib, astralischen Leib" - *linga sharira, shtula shariva, Prana kama, kama manas* und all die Dinge, die da herübergezogen sind aus dem Orient in den Okzident, - in all diesen Gliederungen, die so prinzipienlos sieben Prinzipien aneinanderreihen, ist nichts zu merken von dem, was das Wichtigste wäre: zu durchdringen unsere Weltanschauung mit der Gliederung in Leib, Seele und Geist.

Gewiss wird von dem Geiste auch heute viel gesprochen, aber es sind - Worte. Die Leute können heute nicht mehr Worte von Dingen unterscheiden. Da werden Ausführungen ernst genommen, welche in blossen Kaleidoskop-Wortzusammensetzungen bestehen, wie etwa die Buckensche Philosophie.

Das Wesen des Mysteriums von Golgatha kann nicht verstanden werden, wenn man verzichten will auf die Dreigliederung in Leib, Seele und Geist. Vorbereitet hat sich der Verzicht auf den Geist schon lange vor dem 8. Konzil, und es hängt dies im Grunde zusammen mit einer notwendigen Entwicklung im abendländischen Geistesleben.

Sehen wir einmal, wie der auf der Höhe des griechischen Denkens stehende und für das ganze Mittelalter tonangebende Philosoph *A r i s t o t e l e s* sich sein Bild von der Seele machte. - Von dem mittelalterlichen Begriffe zehrt das Denken heute noch immer, so wenig dass die Leute auch zugeben wollen. - Es liegt etwas sehr Bedeutungsvolles darin, dass man versucht hat mit Hilfe der Ideen des Aristoteles bei den tonangebenden Geistern des Mittelalters das Mysterium von Golgatha zu begreifen.

Aristoteles denkt sich: wenn ein Mensch in die Weltentwicklung eintritt, ein einzelner Mensch, durch die Geburt oder die Empfängnis, so verdankt er sein

Dasein zunächst Vater und Mutter. Aber von ihnen kann nur kommen, was das leibliche Dasein ausmacht; niemals könnte dadurch der ganze Mensch entstehen. Denn dieser ganze Mensch hat eine Seele. Wichtig ist nun, dass Aristoteles in der Seele zunächst zwei Teile unterscheidet: einen Teil, der völlig an den Leib gebunden ist, der sich durch den Leib äussert, der durch die Sinnesbetätigung des Leibes seine Eindrücke von der Aussenwelt bekommt. Dieser Teil der Seele entsteht als notwendiges Mitentwicklungsprodukt durch die materielle Entwicklung des Menschen, der von Vater und Mutter herkommt. Nicht so ist es bei dem geistigen Teil der Seele, der teilhat an dem allgemeinen Geistesleben der Welt durch das Denken, der teilhat an dem "nus", an dem Denken der Welt. Dieser Teil der Seele ist für Aristoteles immateriell, unstofflich; es kann sich nur dadurch ergeben für den Menschen, dass mitwirkt in dem Entstehen des Menschen durch Vater und Mutter der Gott, "das Göttliche". Dieser denkerische Seelenteil, der bei jeder Entwicklung des einzelnen physischen Menschen durch den Gott entsteht, der ist in Entwicklung während des Lebens zwischen Geburt und Tod. Was nun der geistige Teil der Seele ist, der lebt geistig weiter im Sinne des Aristoteles so, dass der Mensch, der sich im Leibesleben diesem oder jenem Guten oder Bösen hingegeben hat zurückzuschauen vermag auf dieses Gute oder Böse.

*Aristoteles u.
die Reinkarna-
tionsidee.*

Gerade im 19. Jahrhundert ist die allergrösste Anstrengung gemacht worden von verschiedenen Seiten her, den Aristoteles, der durch seine Ausdrucksweise zuweilen schwer zu verstehen ist, in dieser Idee klar zu verstehen. Franz Brentano z.B. hat versucht alle Bausteine zusammenzutragen für ein Verständnis dessen, was Aristoteles über das Verhältnis des geistigen Teiles der Menschenseele zu dem ganzen Menschen gedacht hat. Brentano sagt sich nun, dass es für Aristoteles nur zwei Möglichkeiten gab über den geistigen Teil der Seele zu denken. Die eine war die bereits oben dargestellte. Die andere war die: anzunehmen, dass die Seele des Menschen präexistiert, d.h. existiert im Geistigen vor der Geburt bzw. Empfängnis. Brentano erkennt klar, dass dann aber auch nichts anderes übrigbleibe als anzunehmen wiederholte Verkörperungen, wiederholte Erdenleben. Und da - so meint Brentano - Aristoteles in seiner reiferen Zeit die Palinogenese, also die wiederholten Erdenleben abgelehnt hat, so bleibt ihm nichts anderes übrig als der Creatinismus, die vollständige Neuschöpfung der Menschenseele mit jeder embryonalen Erzeugung des Menschen, die nicht der Postexistenz widerspricht, wohl aber der Präexistenz. - Brentano war ursprünglich Priester und einer der letzten Vertreter der guten Seite der aristotelischen scholastischen Philosophie, und es erscheint ihm vor allem vernünftig von Aristoteles, die Lehre von den wiederholten Erdenleben abzuweisen und den Creatinismus mit der Postexistenz allein gelten zu lassen.

Brentano u.
Aristoteles

Und diese Anschauung bildet ja trotz aller Variationen den Grundnerv aller christlichen Philosophie, sofern diese sich wendet gegen die wiederholten Erdenleben. - Es ist merkwürdig und schauerlich reizvoll, wie einem so gesinnungstüchtigen Denker wie Brentano gar nicht möglich war, die Brücke hinüberzuschlagen zu der Lehre von den wiederholten Erdenleben. Trotz seines energischen und scharfsinnigen Denkerlebens war nämlich Brentano der Begriff des Geistes verschlossen. Man kann die Lehre von den wiederholten Erdenleben nur verlieren, wenn man den Begriff des Geistes überhaupt verliert. - Im Grunde genommen war schon zur Zeit des Aristoteles der Begriff des Geistes ins Wackeln gekommen. Er wird immer unklar, wenn er von der Präexistenz spricht. Dies hängt zusammen mit der realen Entwicklung der Menschheit, und damit, dass schon in den Jahrhunderten vor dem Mysterium von Golgatha ein Entwicklungsstadium eingetreten war, in dem sich etwas wie Nebel um die Seele lagerte, wenn vom Geist gesprochen worden ist. Solange es in den Urzeiten der menschlichen Erdenentwicklung infolge des stavistischen Hellschen eine unmittelbare Erfahrung vom Geiste gab, konnte man an dem Geiste nicht zweifeln. Die auf das unmittelbare Bewusstsein vom Geist gegründete Überzeugung drückte sich in den Mysterien und ihrer Pflege überall aus. Aber merkwürdiger Weise spricht schon einer der Ältesten griechischen Philosophen, Heraklit, von der ungeheuren Bedeutung der Mysterien in noch älteren Zeiten, die aber von ihrer Höhe schon heruntergekommen waren. Also sehr früh schon sprechen gerade erleuchtete Griechen von der Dekadenz der Mysterien. Welches war die zentrale Idee dieser Mysterien? Neuerdings hat man manches aus der Pflege dieser Mysterien im antichristlichen Sinne hervorgehoben. Es ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass dasjenige, was als die "Osterlegende" erzählt wird aus dem Mysterium von Golgatha, vom Leiden, Tod und Auferstehung des Christus, - gelebt hat in den Mysterien überall. Man hat daraus geschlossen, dass das Ostergeheimnis im Grunde genommen nur eine Art Übertragung alter Mysterienbräuche sei auf die Person des Jesus von Nazareth. Auch dass sich an diese Auferstehung knüpft Hoffnung und Heilsehnsucht der Menschen, was Christen sich als solche Ideen gebildet haben, das - so sagen diese Leute - lebte in den verschiedensten Mysterienkulten. Die heidnischen Bräuche seien zusammengetragen und zur Osterlegende verschmolzen worden und übertragen worden auf die Persönlichkeit des Jesus von Nazareth. In unserer Zeit ist man, sogar auf offiziell christlichen Gebieten, noch weiter gegangen, indem man - man braucht nur an gewisse Breuer'sche Strömungen zu erinnern - das historische Dasein des Jesus von Nazareth überhaupt gleichgültig findet und sagt: durch das soziale Leben seien zusammengetragen worden die verschiedenen Mysterienlegenden und -Kulte, und es hätte sich in der christlichen Urgemeinschaft eben die Christus-Sage aus der alten heidnischen Sage herausgebildet.

Ähnlichkeit vorchristlicher Ritualfeiern mit Christi Tod u. Auferstehung

Wer könnte leugnen, dass diese Ritualfeiern, z.B. die phrygischen Festfeiern - das Bild eines gewissen Gottes Attis wurde da an einem Baumstamm befestigt, feierlich mit diesem Baumstamm in Prozession herungetragen in mitternächtigem Ritual, dann die Leiden des Gottes zelebriert, am Tage darauf aber die Auferstehung des Gottes verkündet, etc. (Brief des Pirenicius an die Söhne Konstantins) - dass diese und ähnliche Ritualfeiern, die Jahrhunderte vor dem Ablauf des Mysteriums von Golgotha überall gefeiert worden sind, grosse Ähnlichkeit haben mit demjenigen, was in das Ostergeheimnis mit eingelaufen ist innerhalb des Christentums?

Wichtig ist zu verstehen, woher alle diese heidnischen, vorchristlichen Festesfeiern eigentlich kommen. In der Zeit, als man so die phrygischen Feste feierte, hat man über den eigentlichen Sinn dieser Sache ungefähr soviel gewusst wie man heute in gewissen Freimaurerzentralen weiss von den Zeremonien, die da vorgenommen werden. Aber trotzdem gehen diese Dinge zurück auf ein ursprünglich grossartiges Wissen über Welt und Menschen, ... wie einem das vorlag aus dem stavistischen Hellsehen.

Heute lebt der Mensch, auch mit seiner Seele und mit seinem Geiste, in der äusseren Umgebung. Was so gegenwärtig Wissenschaft ist, für das ist natürlich die Weisheit, die dann ihre letzten Ausläufer, ihre schon korrumpten Ausläufer gehabt hat in den angeführten Mysterienbrüchen, einfach Unsinn, einfach Torheit. Schon Paulus hat ja erwähnt, dass, was die Menschen als Torheit ansehen, gar oftmals Weisheit sein könnte vor Gott.

Eine wirkliche Einsicht in das Wesen von Menschheit und Welt ergibt u.a. eine gewisse Anschauung über den menschlichen Organismus, die heute natürlich der Wissenschaft völlig verrückt erscheint. Für das Mysterium von Golgotha muss uns interessieren ein spezieller Unterschied zwischen menschlichem und tierischem Organismus. Wenn man den tierischen Organismus mit den Mitteln der Geisteswissenschaft studiert, so kann man aus seiner Beschaffenheit erklären, dass das Tier eines Tages zerfällt und den Elementen der Erde übergeben wird. Der Tod des Tieres ist nichts Unbegreifliches sondern aus dem tierischen Organismus ebenso begreiflich, wie dass das Tier fressen und trinken muss. - Das ist nicht der Fall für den menschlichen Organismus. Wenn Sie mit allen Mitteln der Geisteswissenschaft den menschlichen Organismus studieren, so gibt es in diesem selber drinnen nichts, was die Notwendigkeit des Todes erklärt, unbedingt erklärt. Man muss beim Menschen den Tod als etwas hinnehmen, was man einfach erfährt. Denn der Mensch ist ursprünglich auch als äusserer Organismus nicht für den Tod geboren. Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er, - das ist es im

Grunde genommen, was wie ein geheimnisvoller Impuls durch jene alten Mysterien geht, auch die Attis-Mysterien. Die Mysterien sollten gewissermassen auf dieses Geheimnis eine Antwort geben. Warum beging man denn diese Mysterien? Man wollte sich sagen lassen, dass die Zeit noch nicht herangekommen sei, in der der Mensch wirklich ernsthaftig auf seinen unerklärlichen Tod hinzuschauen habe. Was erwartete denn so ein Gläubiger vom Attis-Priester? Er hatte die instinktive Gewissheit: es kommt einmal für die Erde eine Zeit, wo es ganz ernst genommen wird, auf den unerklärlichen Tod hinzuweisen; aber sie wird erst kommen. Und dies Zelebrieren der Leiden und der Auferstehung des Gottes durch den Priester wurde ein Trost: "Die Zeit ist noch nicht da, wo man ernst machen muss mit dem Begreifen des Todes". Denn diese alten Zeiten wussten alle, was der Materialismus verloren hat: instinktiv zu fühlen, dass die Darstellung der Versuchung durch Luzifer auf ein wirkliches Ereignis hindeutet. - In der Gedanken-Sodomiteri, welche in der materialistischen Ausdeutung des Darwinismus liegt, hat natürlich die Paradieses-Versuchungsgeschichte keinen Platz. Denn es bedürfte ja schon eines ganz degenerierten Verstandes, etwa zu glauben, dass ein Ur-Affe oder eine Ur-Affin von dem Luzifer versucht worden sein könnte.

Eine instinktive Gewissheit war also vorhanden, dass hinter der Versuchungsgeschichte eine einstige Tatsache stände. Und wie wurde diese Tatsache empfunden? Folgendermassen: man sagte sich, dass der Mensch nicht sterblich war, so wie er eigentlich ursprünglich organisiert gewesen ist; aber durch einen moralischen Vorgang wurde der Mensch sterblich, durch dasjenige, was in dem mysteriösen Worte der *E r b s ü n d e* liegt.

Von der Seele aus ist der Mensch sterblich geworden. Die Tierseele als Gattungsseele ist unsterblich. Diese verkörpert sich im einzelnen Individuum des Tieres, das durch seine Organe sterblich ist. Die Gattungsseele geht aus dem sterblichen Tiere so hervor, wie sie sich in ihm verkörpert hatte; aber die tierische Organisation ist von vornherein als Individualorganisation auf das Sterben eingerichtet. Die menschliche Organisation ist so, dass dasjenige, was dieser Organisation als Gattungsseele zu Grunde liegt, als Menschen-Gruppenseele, im einzelnen Menschen zum Ausdruck kommen würde und ihn unsterblich machte als äussere Menschheits-Organisation. Sterblich konnte der Mensch nur werden von der Seele aus durch eine moralische Tat.

Man hatte nun in alten Zeiten, auch noch kurz vor dem Mysterium von Golgotha, das intensivste Wissen: die Seele des Menschen macht es, dass der Mensch stirbt. Man sagte sich, dass im Laufe der Entwicklung immer mehr und mehr diese Seele den Organismus korrumpiert, verdirbt

*Tierseele und
Menschseele
Tod v. Mensch u.
Tier ganz verschieden*

Die alten dy-
sthenen und die
Angst vor dem
Tod der Seele

und teilnimmt an der Korruption, durch die sie vernichtend einwirkt auf den Organismus; dass sie immer weniger die Möglichkeit findet, ihren Rückweg in den Geist anzusetzen; dass die Seele dem Leibe immer ~~mehr~~ intensiver den Tod einimpft. Und ein Zeitpunkt müsse kommen, wo die Seelen keine Möglichkeit mehr finden, nachdem sie ihr Dasein solange zugebracht haben zwischen Geburt und Tod, wiederum den Rückweg zu finden in die geistige Welt.

Diesen Zeitpunkt erwartete man in alten Zeiten mit Schauern und Schrecken... Und man wollte sich überzeugen, ob der Zeitpunkt schon mehr oder weniger herannaht; deshalb hatte man die Attis- und andere Gebräuche: man probierte gleichsam, ob noch so viel Göttliches in den Menschen-seelen ist, dass sie den Weg zum Gott noch zurückfinden können. Deshalb hatte es eine ungeheure Bedeutung, wenn der Priester sprach: "Seid getrost ihr Frommen! Da der Gott gerettet ist, so wird auch euch die nötige Rettung werden". Damit wollte er sagen: seht ihr, der Gott hat noch Einfluss auf die Welt, die Seelen hatten es noch nicht so weit gebracht, dass sie sich ganz abgeschnürt hätten von dem Gott; der Gott, der steht noch auf! Trost war es, was der Priester verkündete: "Der Gott ist noch in euch!"

Man berührt so menschlich tiefe Empfindungs- und Gefühlssüge in der Entwicklung der Menschheit. Und in den Priesterschulen sagte man den einzuweihenden Schülern Ähnliches: die Seelen würden sich, wenn es so weiterginge, mit der Erde verbinden und durch die Erde mit dem, was man die Unterwelt nennt; die Seelen würden verloren gehen. Aber man sagte es von der Seele, nicht vom Geiste. Denn der Geist ist an sich ewig und hat seine eigenen Gesetze. Vom Geiste wusste man das, was einen nötigte, so zu sagen: Geister würden sich wiederverkörnern, die wie automatisch den Menschenleib bewegen würden, ohne dass die Art und Weise, wie sie den Menschenleib bewegen, gefühlt und empfunden würde in seelischem Erleben.

Demgegenüber war die Empfindung derjenigen, die zum christlichen Ostermysterium hindrängten, die: wenn auf der Erde nichts anderes geschieht als was von altersher geschehen ist, so entstehen in der Zukunft seelenlose Menschen in den wiederholten Erdenleben. - Sie warteten daher auf dasjenige, was nicht innerhalb des Erdenwesens selbst sich bilden konnte, was von aussen in dasselbe hereinkommen sollte. Sie warteten auf das Mysterium von Golgotha, auf das Hereinkommen eines Wesens, welches das Seelische entreisst dem Tode. Den Geist brauchte man nicht dem Tode zu entreissen. Dies Wesen, welches in die Erdenentwicklung von aussen sich eingefügt hat durch den Leib des Jesus von Nazareth, das empfand man als den Christus, der erschienen war zur Rettung der

Christus als Retter
der korumpierten
u. korumpierenden
Seele.

S e e l e . Sodass der Mensch in dem Christus etwas hat, mit dem er sich verbinden kann in der Seele, auf dass diese durch ihre Verbindung mit dem Christus ihre korumpierende Kraft für den Leib verliert und nach und nach all das, was verloren war, wiederum zurückgewonnen werden kann. Daher steht das Mysterium von Golgotha in der Mitte der Erdenentwicklung. Was bis dahin immer mehr und mehr verloren geht, wird wiederum gesammelt bis zum Ende des Erdendaseins. Sodass am Ende der Erdenentwicklung, die Menschen sich in letzten Leibern verkörpern werden, die wiederum unsterblich sind.

Die Macht, welche der Seele die moralische Korruption möglich macht, musste überwunden werden. Den mit den Dingen bekannten ursprünglichen Christen klang das Wort vom Kreuze "Es ist vollbracht" als ein Zeugnis dafür, dass nun die Zeit beginnt, wo die korumpierende Kraft der Seele vorüber ist.

Die Schuld der
Christusmörder
wird zum Heil
für die Menschheit

Ungeheure Fragen stehen auf im Hinblick auf das Mysterium von Golgotha. Christus der Auferstandene - das ist das Wesentliche! Und ohne den auferstandenen Christus kann es kein Christentum geben. Der Tod gehört auch hinein, der Tod des Christus. Aber wie wird die Sache dargestellt? Der Schuldlose wird zum Tode geführt und ins Leiden. Diejenigen, die ihn zum Tode führen, laden eine schwere Schuld offenbar auf sich. Danach, was ist diese Schuld für die Menschheit? Das Heil der Menschheit! - Denn wäre der Christus nicht gestorben, so wäre das Heil der Menschheit nicht eingetreten. Hier fällt das höchste Heil mit der tiefsten Schuld zusammen, - ein tiefstes Rätsel! Auch dieses Rätsel muss wenigstens versucht werden zu verstehen. Und es klingt, wenn auch in einem paradigmatischen Wort, so doch der Antrieb der Lösung auch vom Kreuze herunter: "Vergibt ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Für die S e e l e der Menschen ist der Christus gestorben, - Moral wäre sonst verschwunden aus der Welt. Der Geist wäre im automatischen Leibe von einer moral-freien Notwendigkeit getrieben.

Braucht man sich zu wundern, dass drei Jahrhunderte vor dem Mysterium von Golgotha der erleuchtete Grieche, Aristoteles, nicht richtig über die Seele und ihren Zusammenhang mit dem Geiste zu reden wusste, da gerade die Krisis der Seele bevorstand? Braucht man sich zu wundern, wo den Seelen dies bevorstand, und Aristoteles nicht wissen konnte, dass der Retter der Seele kommen werde, - dass er irre redete über die Seele? - Eine andere Erklärung wird allerdings notwendig sein dafür, dass so lange im Sinne des Aristoteles irre geredet worden ist über den Zusammenhang von Seele und Geist!